**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte
**Band:** 59 (1979)
**Heft:** 11

**Vorwort:** Die erste Seite
**Autor:** Furrer, Hans-Peter

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# *Die erste Seite*

ALLE erheben sie den Anspruch, Motor der europäischen Einheit zu sein: Der «Europäische Rat», die Europäische Kommission, das direkt gewählte europäische Parlament. Neu ist dies nicht. Schon 1949 hofften die Befürworter einer raschen europäischen Einigung auf die Dynamik der ersten parlamentarischen Institution auf internationaler Ebene, der Versammlung des Europarates. Man kennt die Folgen, die keine waren.

Dass sich einmal mehr die Erwartungen auf ein Parlament konzentrieren, zeugt einerseits von den Enttäuschungen des politischen Europäers über die technokratischen Auswucherungen einer im Wirtschaftsmachtdenken befangenen Integration, anderseits aber auch von politischer Romantik. 30 Jahre europäischer Geschichte haben gezeigt, dass sie keine automatischen Abläufe kennt. Zum andern kann in unserer extrem arbeitsteiligen und technischen Welt ein Parlament sich kaum mehr zumuten als die Aufgabe, Kontrolle über die Exekutive auszuüben und Gesetze demokratisch zu legitimieren. Dazu bräuchte es aber eine verantwortliche europäische Exekutive und wirkliche legislative Zuständigkeiten.

Wir sollten uns vom Bild der europäischen Motoren nicht faszinieren lassen. Für die meisten Schweizer ist es ohnehin ein unverbindlicher Gedanke, da sie kaum bereit wären, in einem europäischen Zug mit einer schnellen Lokomotive mitzufahren. Zudem würden wir dasjenige vernachlässigen, welches uns wesentlich und direkt angeht. Ich möchte es bildlich das Rückgrat, ja das Herz Europas nennen. Nach dem Statut des Europarats ist es die «gleiche Gesinnung» jener Länder, die sich für die Entfaltung der geistigen und moralischen Werte der individuellen und politischen Freiheit einsetzen und für die Grundsätze der freiheitlich-pluralistischen Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit und der Menschenrechte eintreten. Hier geht es um ein Europa, dem die Schweiz als Vollmitglied angehört und das sowohl geographisch als auch im Auftrag grösser ist als jeder kleineuropäische Zusammenschluss für die Schaffung und Ausübung wirtschaftlicher und politischer Macht. Aber gerade hier genügt es nicht, den Zusammenhang bloss in Worten zu proklamieren und in Symbolen zu dokumentieren. Der Zusammenhalt in den Prinzipien bedarf der aktiven Mitarbeit aller, um sie in einer rasch sich ändernden gesellschaftlichen Umwelt zu wahren und vor den Gefahren zu schützen, die sie allenthalben bedrohen.

*Hans-Peter Furrer*